

Vortragsreihe „Wissen schafft Energie“

HANNOVER. Die Energiewende lebt von Forschung, Austausch und neuen Ideen. Um genau diese Aspekte ins Zentrum zu rücken, veranstalten die Leibniz Universität Hannover (LUH) und die Volkshochschule (VHS) Hannover im Rahmen des Wissenschaftsjahres „Zukunftsenergie“ die Reihe „Wissen schafft Energie: Energieforschung für die Stadt von morgen“. Fünf Abende widmen sich zentralen Fragen einer klimafreundlichen Zukunft – von der Heizung im Keller bis zum Flugzeug am Himmel.

Den Auftakt macht am Mittwoch, 15. Oktober, ab 18.15 Uhr, Professor Richard Hanke-Rauschenbach vom Institut für elektrische Energiesysteme in der Leibniz Universität Hannover (Welfengarten 1, Hauptgebäude, Bielefeld-Saal). Sein Vortrag „Energieträger Wasserstoff – unverzichtbar für die Energiewende“ erklärt, wo grüner Wasserstoff sinnvoll eingesetzt werden kann. Ob Schwerlastverkehr, Luftfahrt oder Schifffahrt: Überall dort, wo Batterien an Grenzen stoßen, eröffnet Wasserstoff neue Möglichkeiten. Auch als Energiespeicher zur Überbrückung von Wind- und Sonnenflauten wird er eine Schlüsselrolle spielen.

Am Mittwoch, 29. Oktober, ab 18.15 Uhr, geht es im Theodor-Lessing-Saal der VHS, Burgstraße 14, um „Heizkraftwerke und Wärmepumpen – Theorie und Praxis der Wärmewende in der Stadt“. Professor Stephan Kabelac vom Institut für Thermodynamik und Dr. Niklas Wehbring von der enercity AG zeigen, wie sich die Wärmeversorgung klimafreundlich gestalten lässt. Im Mittelpunkt steht, wie das Zusammenspiel von Gasnetzen, Wärmepumpen-Technologie und erneuerbaren Energien

funktionieren kann – ergänzt durch konkrete Beispiele aus Hannover.

Am Mittwoch, 12. November, ab 18.15 Uhr, nehmen Professor Lutz Hofmann und Professor Axel Mertens das Publikum mit in die Welt der „Intelligenten Stromnetze“. Im Bielefeld-Saal der Leibniz Universität Hannover erläutern sie, wie dezentrale Erzeugungsanlagen, gesteuert durch digitale Leistungselektronik, das Netz auch in Zukunft stabil halten können.

„Klimaschonend abheben – nachhaltiger Energiemix für den Flugverkehr“ lautet das Thema am Mittwoch, 26. November, ab 18.15 Uhr, im Theodor-Lessing-Saal der Volkshochschule Hannover. Professor Friedrich Dinkelacker und Professor Jörg Seume zeigen, welche Technologien für die Luftfahrt entwickelt werden – von Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Antrieben bis hin zu alternativen Treibstoffen, die als Sustainable Aviation Fuels bekannt sind.

Zum Abschluss geht es am Mittwoch, 10. Dezember, ab 18.15 Uhr, im Bielefeld-Saal der Leibniz Universität Hannover um „Transformation oder Widerstand – Räume der Energiewende“. Professorin Antje Bruns vom Institut für Umweltplanung stellt die gesellschaftlichen und politischen Dimensionen des Netzausbaus in den Mittelpunkt. Denn die Energie wird oft auf dem Land erzeugt, während die großen Verbraucher in den Städten sitzen – ein Spannungsfeld, das Akzeptanz, Widerstände und neue Planungsprozesse hervorruft.

RED

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter: uni-hannover.de/vortragsreihe-energieforschung.

ADAC-Test: Nächtlicher Nahverkehr in Hannover ist „sehr gut“

Hannover landet mit seinem **MIX AUS ÜSTRA, S-BAHN, REGIONALZÜGEN UND BUSSEN** auf dem ersten Platz. Besonders zwei Aspekte fielen besonders positiv auf.

HANNOVER. Der nächtliche Nahverkehr in der Region Hannover schneidet richtig gut ab – zu dieser Erkenntnis kommt jetzt eine Analyse des ADAC unter 20 deutschen Großstädten. Dabei ging es vor allem darum, wie die Menschen am Wochenende beispielsweise nach einem Kino- oder Discobesuch in ausgewählte Gemeinden des jeweiligen Umlands gelangen. Vor allem in zwei Punkten fiel Niedersachsens Landeshauptstadt besonders positiv auf.

Der Automobilclub untersuchte die Orte mit mindestens 100.000 und maximal einer Million Einwohnerinnen und Einwohnern – Berlin, Hamburg, Köln und München fallen entsprechend raus. Im Norden wurden noch Osnabrück, Bremen, Lübeck und Rostock genauer unter die Lupe genommen. In Hannover wählte der ADAC den Kröpcke als Startpunkt, von dort aus ging es nach Langenhagen, Altwarmbüchen, Laatzen, Ronnenberg und Garbsen.

NAHVERKEHR IN HANNOVER: DER ERSTE RICHTIG POSITIVE PUNKT

Der ADAC lobt die Region Hannover vor allem wegen ihrer guten Anbindungen. Der Automobilclub nennt „zwei bis sogar acht mögliche Verbindungen“,

die zwischen der Landeshauptstadt und den gewählten Umlandkommunen existieren. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Es fahren außer den Stadtbahnen und SprintH-Buslinien der Üstra teils auch S-Bahnen, Regionalzüge und der Sprinti in die erwähnten Städte.

Berücksichtigt wurden dafür zwei Zeitfenster: zwischen 23.30 und 2.30 Uhr sowie von 23.30 und 0.30 Uhr – letzteres gerade mit Blick auf Jugendliche unter 18 Jahren, die nach Mitternacht nicht mehr ohne Begleitung eines Erwachsenen in Gaststätten sein dürfen. Neben dem generellen Nahverkehrsangebot ging es dem ADAC auch ums Tempo, die Umsteigezeiten und die Fußwege zwischen einzelnen Haltestellen.

ADAC STELLT HANNOVER TEST-NOTE „SEHR GUT“ AUS

Der zweite Aspekt führt auch direkt zur nächsten Paradedisziplin des Nahverkehrs in der Region Hannover. Laut Automobilclub beträgt die Reisezeit „zwischen 16 und 31 Minuten, die Umsteigezeiten und Fußwege sind mit maximal neun Minuten sehr kurz oder fallen gar nicht erst an“. Das alles führe letztlich zum Gesamtfazit „sehr gut“ beim ADAC-Nahverkehrstest.



Bekommt die ADAC-Note „sehr gut“: Der nächtliche Nahverkehr in der Region Hannover.
Symbolfoto: Julian Straten-schulte/dpa

„Das Ergebnis ist ein wichtiger Erfolg und belegt, dass die Anstrengungen in der Region Hannover Wirkung zeigen“, sagt Michael Weber, Sprecher des Geschäftsführenden Vorstands beim ADAC Niedersachsen/Sachsen-Anhalt. „Entscheidend ist, gute Alternativen zum eigenen Auto sichtbar zu machen.“ Gleichzeitig müsse stärker auf das Sicherheitsgefühl der Fahrgäste geachtet werden – vor allem nachts. Dies ist laut Weber ein zentrales Bedürfnis „und zugleich ein Hindernis für die Nutzung des Nahverkehrs.“

DAS ERGEBNIS DER RESTLICHEN STÄDTE IM ADAC-TEST

Neben Hannover gab es nur noch ein „sehr gut“ im Norden: für Bremen. Die zweite niedersächsische Stadt wiederum, Osnabrück, schaffte nur ein „eingeschränkt“ im Test – das entspricht der Note vier von fünf. Kritik gab es am Nichtberücksichtigen nötiger Fußwege zwischen Haltestellen in den Auskünften und am Fehlen von Angaben zum Schienenersatzverkehr. Lübeck erreicht auch nur ein „eingeschränkt“, dort be-

inhaltet die einstündige Fahrt teils einen 40-minütigen Fußweg.

Rostock wiederum konnte wie auch Bielefeld und Magdeburg letztlich nicht berücksichtigt werden, dort wurden laut ADAC Verkehrsmittel bisweilen „nur unvollständig angezeigt“. Schlusslicht und einzige Stadt mit der Note fünf – „lückenhaft“ – ist Erfurt. Zwei der fünf ausgewählten Umlandgemeinden sind nachts nicht erreichbar, bei den anderen liegen bis zu 25 Minuten zu Fuß zwischen den Haltestellen.

„Nachrichten sollen wieder Spaß machen“

#UseTheNews: Im Newscamp lernen Schülerinnen und Schüler, Fakes von echten Nachrichten zu unterscheiden

HANNOVER. Es duftet nach Popcorn, und ein geschäftiges Surren liegt in der Luft. Die HAZ hat gemeinsam mit der Initiative #UseTheNews in die Alte Druckerei am Pressehaus in Bemerode eingeladen – zum zweiten Newscamp in Hannover. 199 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte aus der gesamten Region sind der Einladung gefolgt, um bei Workshops und Diskussionen mehr über Medien zu lernen.

Neben HAZ und NP bieten unter anderem die Heise Gruppe, das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung und der Deutsche Journalisten-Verband Workshops an. Erstmals dabei sind Vertreter von NDR, RTL Nord, TVN und Leibniz.fm, bei denen die Schülerinnen und Schüler selbst zum Mikro greifen und vor die Kamera treten dürfen. Neu dabei ist auch Rossmann – das Unternehmen unterstützt das Newscamp finanziell, sodass die Teilnahme kostenlos ist.

„Es ist wahnsinnig wichtig, die Wahrheit von Fakes unterscheiden zu können“, sagt HAZ-

Chefredakteurin Dany Schrader zu Beginn. „Das war nie schwieriger als heute.“ Daher wolle das Newscamp unter Patenschaft der HAZ den jungen Menschen helfen, gerade in sozialen Medien Desinformationen herauszufiltern.

Johanna Glück kennt das Problem. Die 13-jährige Schülerin des Gymnasiums Limmer erzählt, dass sie kürzlich viele Tiktok-Videos über den angeblichen Tod von US-Präsident Donald Trump gesehen habe und für einen kurzen Moment darauf hereingefallen sei. „Bei Tiktok gibt es viele Fakes und KI-Videos“, sagt sie. „Daher sollte man sich immer auch bei anderen Quellen informieren.“

Auch Paul Spies und Felix Welge (beide 17) von der Elsa-Brändström-Schule in der Südstadt sind in sozialen Medien schon auf Fakes und KI-Inhalte gestoßen. Sie finden es umso wichtiger, diese Themen im Newscamp zu behandeln. „Social Media ist für unsere Generation ganz wichtig – aber hier könnte jeder dazulernen“, sagt Paul. Beide Schüler können sich



Beim Newscamp können Schülerinnen und Schüler auch die Arbeit am Mikro und vor der Kamera kennenlernen, etwa bei der Produktionsfirma TVN.
Foto: Tim Schaarschmidt

Journalismus auch als Berufsperspektive vorstellen, Paul ist seit Kurzem sogar in der Schülerzeitung aktiv.

Das Newscamp geht zurück auf ein Konzept der Initiative #UseTheNews, die mit ihrer Kampagne zur Medienkompetenz seit 2022 in ganz Deutschland unterwegs ist. „Ich kann verstehen, wenn man keinen Bock mehr auf Nachrichten hat“, sagt Lena Marie Haring

von #UseTheNews. „Deshalb sind wir hier – Nachrichten sollen wieder Spaß machen.“

In die Alte Druckerei hat Haring den „Desinformator“ mitgebracht. Bei einem Quiz können die Teilnehmenden ihr Gespür für Fakten und Fakes testen. „Die Kids sind total interessiert und hinterfragen vieles“, erzählt sie. Das Interesse sei bei der Zielgruppe da, es gehe vor allem um die Art und Weise der

Vermittlung – eben mit Quiz und Buzzern statt ödem Frontalunterricht. „Wir wollen auf Augenhöhe mit den Jugendlichen sein“, sagt Haring.

Diese Herangehensweise lobt Anke Müller, Lehrerin am Gymnasium Limmer. Sie ist mit ihrer achten Klasse zum ersten Mal beim Newscamp. „Hier gibt es tolle Angebote, die Workshops sind ziemlich hochkarätig besetzt“, sagt sie. Ähnlich sieht das auch Sascha Sell vom Hannah-Arendt-Gymnasium in Barsinghausen. Mit seinen Schülerinnen und Schülern vom Schulradio „Spalter“ ist er schon zum zweiten Mal dabei – und diesmal sogar in einer Doppelrolle. Denn die Jugendlichen nehmen nicht nur am Newscamp teil, sondern geben auch zwei Workshops über ihre Arbeit beim Schulradio.

Die nächste Ausgabe des Newscamps ist für Herbst 2025 geplant, Anmeldungen sind wahrscheinlich ab dem Sommer möglich. Ein prominenter Schirmherr hat sich auch schon angekündigt: Niedersachsens Ministerpräsident Olaf Lies (SPD).

Sommerangebot: Bis zu 30 % Rabatt auf alle 15 km/h schnellen Modelle
Nur solange der Vorrat reicht

Weitere Produkte und Dienstleistungen:

- 6, 10 oder 15 km/h schnell
- Ausstellung/Probefahrt
- E-Mobilreichweite 20 – 60 km
- Elektromobile neu und gebraucht
- Reiserollstühle, elektrisch und faltbar
- Schiebehilfen elektrisch
- leichte Qualitätsrollatoren
- Treppenlifter nach Maß
- Eigene Service-Werkstatt
- Feine Kompressionsstrümpfe
- Sport-Bandagen / Fuß, Knie, Rücken, Arm



SANITÄTSHÄUSER
Stephan Stöpel

Hauptsitz: Völgerstraße 6, 30519 Hannover, Tel. 0511-959056-0
Filiale Ricklingen: Wallensteinstraße 15, 30459 Hannover, Tel.: 0511-300 5672



TIERGARTEN AUKTIONEN HANNOVER

Heben Sie Ihre verborgenen Schätze!

Briefmarken und Münzen

Kunst und Antiquitäten

Experten-Schätzungen (auch vor Ort)

Online- und Saalauktionen

Tiergarten Auktionen Hannover GmbH
Telefon: 0511-35351102
www.tiergarten-auktionen-hannover.de



BIRKENSTOCK

STOCK-SCHUHE

GEORGSTR. 48 | 30159 Hannover

30309501_002625

Wir suchen Verkäufer (m/w/d)

Heimann
Fleischerei • Partyservice



Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24
fleischerei-heimann@t-online.de
Di., Do., Fr.: 8 - 12.30 Uhr u. 15 - 18 Uhr • Mi.: 8 - 12.30 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr

30309501_002625

Wir suchen Verstärkung!

Ausstellung: Als noch „Alles neu!“ im Ihme-Zentrum war

HANNOVER. Eine Open-Air Fotoausstellung zeigt Hannovers städtebauliche Transformation zwischen 1965 und 1975 und macht den Opernplatz für einen Monat zum öffentlichen Erinnerungsraum. Ein Stück Stadtgeschichte, das dort erlebbar wird, wo auch die Zukunft Hannovers täglich neu gestaltet wird – die Ausstellung entstand in Kooperation des Historischen Museums Hannover mit dem Kulturdreieck und läuft den gesamten Oktober. Der Eintritt ist frei.

STADTGESCHICHTE UND AUFBRUCHSSTIMMUNG

Die 1960er- und 1970er-Jahre gelten in Hannover als ein Jahrzehnt voller Aufbruchsstimmung, urbaner Experimente und neuer Lebensgefühle. Mit der Ausstellung „Alles Neu!“ – Hannover 1965-1975 – wird dieser beson-

dere Abschnitt der Stadtgeschichte nun mitten im Herzen der Landeshauptstadt sichtbar. Zehn großformatige Aufnahmen dokumentieren die baulichen Veränderungen dieser Zeit – von U-Bahnbau über Fußgängerzonen bis hin zu neuen Stadtvierteln.

Zwischen 1965 und 1975 erlebte Hannover einen tiefgreifenden Wandel. Bevölkerungswachstum und wirtschaftlicher Aufschwung erforderten mutige Bauprojekte, die bis heute das Stadtbild prägen. So entstanden neue Stadtteile wie der Mühlenberg oder das Ihme-Zentrum, die moderne Vorstellungen von Wohnen und Arbeiten verbinden sollten. Parallel dazu wurde der U-Bahnbau vorangetrieben, der die Innenstadt mit den wachsenden Außenbezirken verband.



Ihme-Zentrum im Bau, 1973.
Fotos: Historisches Museum Hannover

Diese Epoche gilt als Phase des Zukunftsoptimismus, in der Hannover den Anspruch hatte, eine Stadt von morgen zu werden. Kulturprogramme wie das Altstadtfest oder der Altstadtflormarkt gaben der neu gestalteten City zusätzlich ein urbanes Lebensgefühl und stärkten die Bindung der Bürgerinnen und Bürger an ihre Innenstadt.

Während viele Bauvorhaben nach 1975 ins Stocken gerieten, markieren die Jahre zuvor einen

Wendepunkt. „Alles Neu!“ lädt dazu ein, diesen prägenden Abschnitt Hannovers nicht nur historisch einzuordnen, sondern auch mit heutigen Stadtent-

wicklungsprozessen zu vergleichen. Der Blick zurück wird so zum Spiegel für aktuelle Fragen der Urbanität, des Wohnens und der Mobilität.

RED



Die Bahnhofstraße Richtung Kröpcke im Jahr 1974: In der Baugru-be entstehen U-Bahn-Haltestelle und die Passerelle.